

im Glend stecke, müsse Währungsperimente ablehnen. Die nächsten Monate würden wohl hier und da schwere Kerbenproben in der Außenpolitik bringen. Aber, wenn Deutschland die Kraft zur Einheitlichkeit aufbringen könne, dann würde man auch diese überwinden.

Löbe spricht in Görlitz.

Reichstagspräsident Löbe sprach in einer Kundgebung der Eisernen Front in Görlitz.

Die Wahltags-Vorbereitungen der sächsischen Nationalsozialisten.

Die sächsische Regierung von dem preussischen Vorgehen nicht unterrichtet.

Wie von zuständiger Seite erklärt wird, ist der sächsische Regierung das Ergebnis der vom preussischen Innenminister gegen die NSDAP. veranlasseten Untersuchung nicht mitgeteilt worden. Es habe deshalb weder die Möglichkeit noch der Anlaß für die sächsische Regierung bestanden, ein Einverständnis mit dem preussischen Vorgehen zu erklären.

Aber die Ergebnisse der von den Polizeibehörden eingeforderten Berichte wird mitgeteilt, daß am Abend des 13. März NS-Abteilungen der NSDAP. zusammengezogen und zum Teil bis in die späten Morgenstunden zusammengebracht wurden in einer Form der Alarmbereitschaft, die durch den angeblichen Zweck — Übermittlung der Wahlergebnisse und Vermeidung von Zusammenstößen mit Andersdenkenden — nicht erklärt werden kann. Zur Wahrung der Autorität der Staats- und Polizeigewalt müsse dafür Sorge getragen werden, daß am kommenden Sonntag solche Vorgänge sich nicht wiederholen könnten. Der Exekutive sei deshalb die Anweisung erteilt worden, alle Versammlungen und Ansammlungen ortsfremder Angehöriger politischer Parteien oder Vereinigungen sowie alle Vorbereitungen zum Abtransport der Angehörigen politischer Parteien nach außerhalb ihres Wohnortes und die Bereitstellung von Kraftfahrzeugen hierzu zu verhindern. Dagegen soll die Zusammenfassung ortsfestiger Mitglieder einer politischen Vereinigung lediglich zum Zweck der Übermittlung der Wahlergebnisse und der Vermeidung von Zusammenstößen nicht behindert werden.

10. und 24. April.

In einem Aufruf der Deutschen Volkspartei, in dem zur Wiederwahl Hindenburgs aufgefordert wird, heißt es: Unser Eintreten für Hindenburg wird in keiner Weise die fernere Tatsache verdunkeln, daß wir bei den Preussischen Landtagswahlen mit aller Entschlossenheit den Kampf gegen die Regierung der Weimarer Koalition zu richten haben, erfüllt von dem Willen, eine vom nationalen Geist getragene Preussische Regierung zu schaffen.

Das Zentrum erklärt an seine Anhänger einen Aufruf zum 10. April, in dem es heißt: „Die Gefahr des Augenblicks ist die Saumseltigkeit bei denjenigen, die im ersten Wahlgang ihre Pflicht getan. Die Erreichung des Wahlsieges erfordert, daß niemand aussetzt, niemand zurückbleibt. Der Gegner wird seinen Fanatismus zu steigern suchen. Verstärken wir demgegenüber den festen, einheitlichen klaren Willen zu Deutschlands Ehre, Würde und Einheit. Das Lager Hindenburgs muß noch größer werden.“

Waffenfunde bei der „Eisernen Front“.

33 Bewaffnete verhaftet.

Wie aus Münden (am Deister) gemeldet wird, erfolgte dort eine Hausdurchsuchung in einem Versteckort der Eisernen Front. Dabei wurden 33 bewaffnete Mitglieder der Eisernen Front festgenommen und ins Gerichtsgefängnis nach Hameln übergeführt. Man fand im Besitz der Festgenommenen Karabiner, Revolver, Seitengewehre, eine große Anzahl von Munition und zahlreiche andere Schlagwaffen.

Der reiche Blinde Roman von Geri Rothberg

Copyright by Marita Fauchtwangen, Halle (Saale)

„Wie so merkwürdig? Er muß doch jemanden bei sich haben? Das junge Mädchen ist wahrscheinlich gar nicht heiratswürdig, und das gefällt ihm eben“, meinte sehr spitz die Frau Sanitätsrat Müller aus Hannover. Wie die biedere Dame in diese Gesellschaft kam, blieb unerfindlich. Aber so viel stand fest, daß sie sich hier ganz wohl fühlte und ungeniert ihre Stühle anstellte, die jeden trafen, der sich was erlaubte, was ihr nicht gefiel.

Man ließ es sich gefallen.

Denn sie gab sich einen wundervollen, soliden Hintergrund, die gute alte Dame aus Hannover.

„Du bist also von heute an Franz, Kora!“

„Ja!“

„Es ist erstens unbedingt erforderlich, weil dich Frau von Uningen auf keinen Fall zu Gesicht bekommen darf. Zweitens freue ich mich diebisch, daß ich dich ganz für mich haben werde und die anderen Herren dir keine Schmeicheleien sagen können. Ich bin nämlich wahnsinnig eifersüchtig, Kora!“

Strahlend sah sie zu ihm auf.

„Das brauchst du nicht. Ich liebe nur dich, immer, immer nur dich.“

„Du!“

Nach einer Weile meinte Elinor schüchtern:

„Daß du aber gerade mit dieser Frau zusammen sein mußt! Gerade mit ihr! Sie — ist sehr schön und verführerisch.“

„Mir aber gänzlich ungefährlich. Zudem hasse ich sie, weil sie dir so unsagbar weh tun konnte. Ich bin vollkommen überzeugt davon, daß sie das Armband noch hat und den Verdacht mit voller Absicht auf dich lenkte.“

Sie kamen jetzt vor dem Hotel an, wo sich die Be-

Wahlfeldzug mit Forellen und Gänseleber.

Der Aufruf für die französischen Kammerwahlen. An dem Festessen in Paris, das die Regierung nachstehenden politischen Kreise zu Ehren des Ministerpräsidenten Lardieu veranstaltete, nahmen nicht weniger als 2000 Personen teil. Die Gäste fanden an einem Tisch von 700 Metern Länge Platz. Für die Bedienung wurden 60 „Hofmeister“ und 300 Oberkellner verpflichtet. 600 Forellen wurden eigens aus Schottland herbeigeschafft, während Frankreich 600 Hühner, 165 Kilogramm Gänseleber, 3000 Flaschen Wein usw. lieferte. Die Rede, die Lardieu bei diesem Essen hielt, bildet den Auftakt zu dem Wahlfeldzug für die französischen Kammerwahlen.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichspräsident hatte sich wegen der Maßregelung derjenigen Stahlhelm-Mitglieder, die sich vor dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl für Hindenburg ausgesprochen hatten, in einem Schreiben an die Bundesleitung des Stahlhelms gewandt. Nunmehr ist das Antwortschreiben der Bundesleitung des Stahlhelms beim Reichspräsidenten eingetroffen. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die Bundesleitung dem Reichspräsidenten in einer den Forderungen des Reichspräsidenten entgegenkommenden Weise geantwortet.

Im Prozeß Hitlers gegen das sozialdemokratische Blatt „Münchener Post“ wegen der Behauptung dieses Blattes, die Nationalsozialisten hätten sogenannte „Mordlisten“ aufgestellt, wurde der verantwortliche Redakteur des Blattes, Martin Gruber, wegen übler Nachrede zu 2000 Mark Geldstrafe, bzw. 14 Tage Gefängnis verurteilt. Das Urteil sagt, die Behauptungen des Blattes seien als unwahr erwiesen worden.

Zu dem Wahlzwischenfall in Weuthen, wo sich Graf Westary weigerte, in einer Hindenburg-Versammlung zu sprechen, in der nur schwarz-rot-goldene Fahnen zu sehen waren, wird von amtlicher Seite erklärt, die schwarz-rot-goldenen Fahnen seien durch ein Versehen in den Saal gekommen. Reichsbannerleute hatten die Fahnen mitgebracht, ohne von der Anordnung zu wissen, daß jeder Flaggenstummel unterbleiben sollte. Schwarz-weiß-rote Fahnen hätte man nicht aufstreifen können.

Der Präsident der französischen Republik unterzeichnete das Dekret, durch das die Kammerwahlen auf den 1. Mai für den ersten Wahlgang und den 8. Mai für den zweiten Wahlgang festgesetzt werden.

Das Tschechoslowakische Ministerium des Innern hat ein generelles Verbot des Tragens des Hakenkreuzes erlassen. Von deutscher zuständiger Stelle werden daher alle Personen, die beabsichtigen, in die Tschechoslowakei zu reisen, davor gewarnt, ein Hakenkreuz anzulegen.

Neues aus aller Welt

Wegen Devisenschiebung verhaftet, aber wieder freigelassen. Die Berliner Schauspielerin Rita Mengeloch war wegen Verstoßes gegen die Devisenordnung festgenommen worden: sie sollte ihrem Freunde, dem Stuttgarter Rechtsanwalt Dr. Schwarzkopf, bei großen Devisenschiebungen behilflich gewesen sein. Nach eingehender Vernehmung ist die Schauspielerin jedoch wieder entlassen worden, da sie nachwies, daß sie für den Rechtsanwalt keinerlei Finanzgeschäfte erledigt hat.

Raubüberfall auf eine Gastwirtschaft. In einer Schankwirtschaft in Mohlsdorf bei Berlin erschienen vier junge Männer, die mit Pistolen bewaffnet waren, und forderten von der allein anwesenden Gastwirtin die Kasse. Die Frau, die am Tage zuvor die Mietgelder ihres Hauses einliefert hatte, mußte auf die Drohreden der Burden-

den gesamten Kasseninhalt von über 500 Mark herausgeben. Die Räuber konnten in dem benachbarten Laubengrund entkommen.

Illiputanerhochzeit. In Berlin hat sich der 94 Zentimeter kleine Bürgermeister der Berliner „Illiputanerstadt“, Henry Berndt aus Lübeck, mit der um zwei Zentimeter größeren Engländerin Bess verlobt. Die Trauung soll im Mai stattfinden.

Räuber im Straßenbahndepot. In Frankfurt an der Oder überfielen Räuber, die anscheinend aus Berlin gekommen waren, um Mitternacht den Straßenbahndepot, bedrohten die zur Abrechnung erschießen Straßenbahnschaffner mit Revolvern und raubten einen Teil der Tageseinnahmen in Höhe von 700 Mark. Die Räuber entliefen in einer Berliner Autobroschke, nachdem sie auf ihre Verfolger etwa 20 Schüsse abgegeben hatten.

Ein Münchener Tourist von einer Lawine verschüttet. Der Handelsangestellte Ernst Friedel aus München unternahm mit zwei Begleitern eine Skitour im Nadernachtal in den Salzburger Bergen. Es löste sich an einem Hang ein Schneebrett los, das Friedel verschüttete. Der Verschüttete wurde von seinen Begleitern wieder ausgegraben, aber er war, als man ihn fand, bereits tot.

Raubüberfall in einem Hamburger Kontor. Im Kontor der Hamburger Textilwarenfirma Kari Freitag wurden eine Angestellte und der Kassenbote einer anderen Firma von zwei jungen Männern, die mit Revolvern bewaffnet waren, überfallen und zur Herausgabe der Geldschrankschlüssel gezwungen. Die Räuber raubten etwa 200 Mark und ergriffen dann die Flucht.

Vier Milliarden Mark im Sparstumpf. Nach amtlichen französischen Schätzungen dürften in den Sparstümpfen der Bevölkerung Frankreichs, das das Land der kleinen Sparer ist, etwa vier Milliarden Mark liegen. Die neu ausgegebenen Tausendfrancscheine in Höhe von mehreren Milliarden sind fast sämtlich aus dem Verkehr verschwunden.

Goethe wird durch Schweigen geehrt. In London fand ein Festessen des Penklub (internationaler Schriftstellerklub) anlässlich der Goethefeier statt. Die Mitglieder verhielten sich mehrere Minuten lang in Schweigen, um den Dichter zu ehren. Deutschland war durch den deutschen Geschäftsträger Graf Bernstorff vertreten. Der englische Dichter John Galsworthy hielt die Festrede, in der er u. a. ausführte, daß der Genius Goethes eine der größten Ruhmesherrlichkeiten Deutschlands sei.

Die „Ideale Frau“ wird gesucht. In Ungarn will man nach so vielen Schönheitskonkurrenzen einen Wettbewerb um den Ehrentitel „Ideale Frau“ veranstalten. Es sollen berücksichtigt werden: Küche, Hauswirtschaft, Schneiderei, Allgemeinbildung, Kindererziehung, Musik, Tanz und Höflichkeit. Da Schönheit nicht besonders erwünscht wird, können auch häßliche Frauen ihr Glück machen.

Lindbergh selbst soll das Lindbergh-Kind entführt haben! In Amerika ist jetzt das tolle Gerücht verbreitet, daß der Ozeanflieger Lindbergh selbst das seit mehreren Wochen in der ganzen Welt gesuchte Lindbergh-Kind weggeschafft habe. Lindbergh habe seinerzeit das Kind angenommen, als seine Frau ein totes Kind zur Welt brachte. Jetzt, wo seine Frau einer zweiten Entbindung entgegenstehe, habe er das unbenannte Kind, das nicht sein Kind sei, heimlich aus dem Hause entfernt.

Kleine Nachrichten

Zwischenfall im Anhaltischen Landtag.

Desau. Im Anhaltischen Landtag ging während der Rede des nationalsozialistischen Abgeordneten Frießleben der Kommunist Amice auf den Redner zu und spuckte ihm auf die Hand. Der Präsident schloß darauf Amice acht Tage von den Sitzungen aus. Als Amice das Haus nicht verließ und den deutschnationalen Abgeordneten Kraaz beleidigte, unterbrach der Präsident die Sitzung für kurze Zeit.

Untersuchungen bei einer Hausbesitzerbank.

Danzig. Bei der Hausbesitzer- und Gewerbebank in Danzig, die vor einiger Zeit ihre Zahlungen eingestellt hat, ist man jetzt umfangreichen Untersuchungen auf die Spur gekommen. Bei der Nachprüfung der Bücher und Rechnungsbücher ergab sich, daß der Leiter der Zahlstelle Kaufmann Wasser, der 23 Jahre alte Bankbedienstete Lehmert, Untersuchungen in Höhe von etwa 5000 Gulden begangen

kannten sofort auf sie stürzten. Aber Bayburg wollte hinauf, und er schob auch jetzt die dringenden Briefe vor.

Enttäuscht blieben die Herren zurück.

Bayburgs einzige Sorge war, daß Frau von Uningen doch hier mit im selben Hotel wohnen und Elinor jetzt von irgendeinem Fenster aus gesehen haben könnte.

Doch diese Sorge war unbegründet.

Er sah die Dame inmitten der ganzen neuen Gesellschaft wohl eine halbe Stunde später zurückkommen.

Hier wohnte sie also —, im gleichen Hotel.

Das war gut so!

Er konnte da unauffälliger an sie herantreten.

Bankier Jostenheimer war abgereist. Graf Söderberg sagte, er würde in Arosa erwartet, wo Schweser und Schwager sich aufhielten. Einige andere Herrschaften wollten nach Meran zurück, da hier ja rein nichts mehr los sei.

Der Besitzer des Hotels machte ein saures Gesicht. Aber schließlich mußte er doch sehr zufrieden sein.

Einige Gäste, die gut zahlten, hatte er ja noch. Zum Beispiel eben Herrn von Bayburg, der die teuersten Zimmer bewohnte und vorläufig auch noch nichts von einer Abreise verkünden ließ.

Von der neuen Gesellschaft versprach er sich nicht allzu viel. Hotelbesitzer haben einen sehr geschulten Blick für ihre Gäste. Und er schätzte seine neuen Gäste eben nicht allzu hoch ein.

In den nächsten Tagen sah Herr von Bayburg viel in den Gesellschaftszimmern. Er wußte jetzt, daß Frau von Uningen aus Berlin hierher gekommen war, und da dauerte es auch nicht lange, so hielt er die Auskunft über sie in den Händen.

„Frau von Uningen lebt sehr flott. Hat Schulden, die ihr Einkommen nicht decken kann. Möglich wäre, daß ihr Schwager, Freiherr von Hellenbach, diese Schulden deckt; es steht aber durchaus nicht fest, da Frau von Uningen mit ihren Verwandten nicht mehr in demselben guten Einvernehmen lebt wie früher. Zur Zeit hält die Dame sich in den bayerischen Bergen auf.“

Ernst von Bayburg las diese Zeilen ein paarmal, dann faltete er das Papier sorgfältig zusammen.

Frau von Uningen hätte ebenförmig reich verheiratet sein können, und dann wäre sein Plan wohl unausführbar gewesen.

Seltzam!

Wie fest er immer an Elinors Unschuld geglaubt hatte! Für ihn war es völlig ausgeschlossen, daß sie je etwas getan haben könnte, was verwerflich war.

Sein großes, reines Glück würde unter diesem schmachlichen Verdacht, der sich da einmal an das geliebte Mädchen herangewagt hatte, nicht leiden. Niemals das! Aber es war doch gut, wenn Elinor den Frieden auch in dieser Beziehung fand. Denn er wußte ja, wie sehr sie noch jetzt unter diesem Verdacht litt.

So kam es, daß Herr von Bayburg überall dort weilte, wo Frau von Uningen war. Sie hatte erst keine Notiz von ihm genommen. Sie war überhaupt sehr mißgestimmt. Sie wollte nach Davos oder St. Moritz, aber die Mittel fehlten ihr, und sie wußte jetzt tatsächlich nicht, wo sie sich diese Mittel beschaffen sollte.

Sie mußte aber jetzt etwas Entscheidendes unternehmen.

Es war die höchste Zeit.

Denn — sie wurde alt!

Ganz allein, ganz vor sich selber gestand sie sich das ein. Bitter war es!

Unsaybar bitter!

Aber wahr!

Und deshalb mußte jetzt etwas geschehen, wenn es nicht zu spät sein sollte.

Denn wer fragte denn nach einer verblühten Frau?

Noch hielten Hunderte von Mittelstücken, die einfüßige Schönheit aufzuzüchten; aber es wurde doch täglich schwerer, die vielen Fältchen zu vermeiden. Und die Augen, die einst vielgerühmten feurigen Augen, wurden auch müde und glanzlos, wenn ihnen dieses gefährliche Gift nicht nachhalf.

(Fortsetzung folgt.)